

# Der Westpreuße

Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion



 UNSER  
DANZIG

71. Jahrgang Heft 4 Juli 2019 € 6 (D) 25 zł (PL)



**DIE TUCHELER HEIDE**  
Erholung und Entspannung  
im Einklang mit der Natur

**DIE ZOPPOTER WALDOPER**  
Vor 110 Jahren wurde die  
Festspielstätte eröffnet

# Aus dem Inhalt

## VORSPANN

- 3 vorab
- 4 Damals war's
- 5 Auf ein Wort

## PANORAMA

- 6 Die Errettung des kommunikativen Gedächtnisses. Die Stiftung KARTA zeichnet Projekte aus
- 7 »Wir schreiben Geschichte«. LECHIA GDAŃSK gewinnt Polnischen Pokal
- 9 Notizen aus der Dreistadt, aus Elbing, Marienburg und Thorn
- 12 Kultur-Informationen aus dem »Land am Meer«

## REISEN UND ERKUNDEN

- 13 Urlaubsparadies Tucheler Heide: eindrucksvoll, lehrreich und erholsam

## AUSSTELLEN UND ERFORSCHEN

- 16 Das »ckws« in Dirschau. Eine Dependence des Nationalen Maritimen Museums
- 19 Einladung zu Sonderausstellungen
- 20 *Bericht*: Frühjahrstagung 2019

## GESCHICHTE UND KULTUR

- 22 Ein Ort der Traditionen und Brüche. Die Zoppoter Waldoper
- 27 IN DEN BLICK GENOMMEN: Eine Familiengeschichte und ein Familienroman
- 29 ZEITSCHNITT: Eine Erinnerung an Kurt von Rümker
- 29 hörens-, sehens- und wissenswert

## POLITIK UND GESELLSCHAFT

- 30 „Als Verbündete gemeinsam vorgehen“ – Fünf Fragen an PStS Thomas Silberhorn MdB
- 31 Miteinander sprechen und voneinander lernen. Der Bund der Vertriebenen in Südkorea
- 33 Nachrichten

## 34 NEUERSCHEINUNGEN

### RUBRIKEN

- 3 »Der Westpreuße«? – 35 Impressum/ Autorinnen und Autoren/ Veranstaltungshinweis
- 36 Zum guten Schluss

**TITELBILD** Blick von der Spitze des Seestegs und der Marina aus auf Zoppot. Im Hintergrund (v. l. n. r.) der Leuchtturm, das Kurhaus, das Sheraton-Hotel, das Grand Hotel und ein Strand-Restaurant.

FOTO: NAHLIK/DEPOSITPHOTOS.COM

**PASSWÖRTER** für die digitalen Fassungen der letzten drei Westpreußen-Ausgaben  
März / April 2019: heft-2-2019-wiw  
Mai / Juni 2019: heft-3-2019-krk  
Juli / August 2019: heft-4-2019-zwo



Nach 36 Jahren: Danzig ist wieder Pokalsieger



Eine Fahrt ins Grüne: Zauber der Tucheler Heide



Schiffsklinik und -museum in Dirschau



Zoppot – „Bayreuth des Nordens“: Musiktheater auf der Naturbühne



Zwei Geschichten von jüdischen Familien aus Westpreußen



Fragen der Verteidigungs- und Sicherheitspolitik

# „Als Verbündete gemeinsam vorgehen“

## Fünf Fragen an PStS Thomas Silberhorn MdB

Anfang April 2019 konnte die NATO ihr 70-jähriges Bestehen feiern. Zudem jährte sich im März zum 20. Mal der Beitritt Polens, Tschechiens und Ungarns zum Nordatlantikpakt. Über die Verantwortung Deutschlands im Verteidigungsbündnis – gerade gegenüber den östlichen Mitgliedsstaaten – spricht im Interview **Thomas Silberhorn MdB** (CSU), seit 2018 Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin der Verteidigung.



FOTO: HENNING SCHACHT VIA WIKIMEDIA CC 3.0

**Herr Silberhorn, wie gestaltet sich 20 Jahre nach der ersten NATO-Osterweiterung die sicherheitspolitische und militärische Zusammenarbeit Deutschlands mit seinem östlichen Nachbarn Polen?**

Polen ist ein zuverlässiger Nachbar und Freund Deutschlands. Es ist bemerkenswert, wie sich unsere bilateralen Beziehungen, insbesondere auf dem Feld der Sicherheits- und Verteidigungskooperation, in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt haben. Projekte wie die gegenseitige Unterstellung von Personal und Verbänden, der Austausch von Lehrgangsteilnehmern und die Teilnahme an gemeinsamen Übungen sind Ausdruck einer tief verwurzelten Zusammenarbeit. Aber wir sind nicht nur bilateral hervorragende Partner, sondern zugleich treue NATO-Verbündete, die gemeinsam für die Sicherheit und Verteidigung des Euroatlantischen Raums einstehen. Zusammen mit Dänemark haben Polen und Deutschland als Rahmennationen das Multinationale Korps in Stettin aufgestellt, das innerhalb der NATO als „Regional Custodian“<sup>1</sup> an der Nordostflanke des Bündnisses hohe Wertschätzung genießt. Aufbau und Zertifizierung der Multinationalen Division Nordost in Elbing sind weitere Meilensteine unseres gemeinsamen Engagements zur Stärkung von Sicherheit, Stabilität und Resilienz an der östlichen Bündnisgrenze.

**Das Scheitern des INF-Vertrags ist ein weiterer Schritt der zunehmenden Verschlechterung**

<sup>1</sup> Das Stettiner Korps ist als eines von mehreren schnell verlegbaren Hauptquartieren (Rapidly Deployable Corps Headquarters) direkt dem Obersten Hauptquartier der Alliierten Streitkräfte in Europa (Supreme Headquarters Allied Powers Europe) unterstellt.

**in den Beziehungen zwischen der westlichen Staatenwelt und Russland. Welche Herausforderungen ergeben sich für die NATO aus den wachsenden Anspannungen?**

Noch läuft die Kündigungsfrist für den INF-Vertrag, und wir müssen alles daran setzen, das vertragsbrüchige Russland doch noch zu einer überprüfbar und glaubwürdigen Rückkehr zur Einhaltung dieses gerade für uns in Europa so wichtigen Rüstungskontrollabkommens zu bewegen.

Russland stellt eine wesentliche Herausforderung für unsere Sicherheit dar. Es unterminiert den Wert international vereinbarter Regeln und Verträge, bedient sich zunehmend aggressiver Methoden und verschleiert sein Handeln, um seine Interessen gerade auch in Europa und dem Kaukasus durchzusetzen. Bis auf Weiteres erfordert die derzeitige Politik Russlands, für die beispielhaft die Annexion der Krim steht, einen doppelten Ansatz: glaubwürdige Abschreckung und Verteidigungsfähigkeit sowie Bereitschaft zum Dialog.

In einem komplexen Sicherheitsumfeld sieht sich die NATO zugleich vielen weiteren Herausforderungen gegenüber: Transnationaler Terrorismus stellt für uns alle eine ernsthafte Bedrohung dar. Insbesondere unsere Verbündeten an der südlichen Peripherie des Bündnisgebiets sind mit Migration und Terrorismus konfrontiert, die aus der Fragilität von Nachbarstaaten jenseits der NATO-Grenzen resultieren. Eine einseitige Fokussierung auf bestimmte Bedrohungen und Bedrohungsrichtungen würde daher zu kurz greifen. Vielmehr muss die NATO auf alle genannten Herausforderungen eine ausgewogene Antwort geben können.

Wir wollen den berechtigten Interessen und Sorgen aller Alliierten angemessen Rechnung tragen, um die Kohäsion des Bündnisses zu wahren, die NATO fortlaufend an das sich wandelnde sicherheitspolitische Umfeld anzupassen und handlungsfähig zu bleiben.

**Was erwarten die Vertragspartner – gerade in Ostmitteleuropa – vom NATO-Mitglied Deutschland zur Bewältigung dieser Aufgaben?**

In meinen zahlreichen Gesprächen mit Osteuropäern, zuletzt in Ämari in Estland, erfahre ich eine positive Resonanz auf die deutsche Rolle im Rahmen der Anpassungs- und Rückversicherungsmaßnahmen seit 2014. Substantielle deutsche Beiträge wie etwa zur Luftraumüberwachung über den baltischen Staaten, die Vornestationierung von Truppen, die Very High Readiness Joint Task Force<sup>2</sup> als „Speerspitze der NATO“ sowie unser Beitrag als größter Übungsteilnehmer beim NATO-Großmannöver „Trident Juncture“ 2018 in Norwegen – all das wird von unseren osteuropäischen Verbündeten sehr wohl gesehen und wertgeschätzt. Die Erwartungshaltung Polens und der drei baltischen Staaten, der Herausforderung durch Russland weiterhin große Aufmerksamkeit und entsprechende Ressourcen zu widmen, ist legitim und angesichts des russischen Verhaltens auch sehr nachvollziehbar. ▶

<sup>2</sup> Die VJTF (dt. Einsatzgruppe mit sehr hoher Einsatzbereitschaft) ist ein schnell verlegbarer Eingreifverband und Teil der 2003 ins Leben gerufenen NATO Response Force (NATO-Reaktionsstreitmacht), die ein zeitnahes und effizientes Eingreifen der NATO in unterschiedlichen Formen von Operationen ermöglichen soll.

*Welche politischen Weichenstellungen – etwa mit Blick auf den Wehretat – sind künftig notwendig, um diesen Erwartungen gerecht werden zu können?*

Die NATO ist und bleibt Anker und zentraler Bezugsrahmen deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Wir setzen uns daher nachdrücklich für ein handlungsfähiges Bündnis ein, das den vielschichtigen sicherheitspolitischen Herausforderungen einer globalisierten Welt erfolgreich begegnen kann. Auch deswegen haben wir den Anpassungsprozess der NATO seit dem Gipfel in Wales 2014 besonders aktiv begleitet. Lassen Sie mich beispielsweise unseren Beitrag im Rahmen der Very High Readiness Joint Task Force hervorheben, die wir 2015 als Rahmennation aufgebaut und deren Führung wir 2019 erneut übernommen haben. Auch unsere konkreten Kräfteabstellungen zur Luftraumüberwachung und Vornestationierung im Baltikum, unser Engagement als Rahmennation des neu aufzubauenden Joint Support and Enabling Command<sup>3</sup> in Ulm sowie unsere durchhaltefähigen Beiträge entlang der NATO-Streitkräfteplanung bezeugen unser fortgesetztes Engagement für eine NATO, die

<sup>3</sup> Dt. Multinationales Kommando Operative Führung.

all ihre Kernaufgaben gleichgewichtig wahrnehmen kann. All diese Beiträge sind mit einer kontinuierlichen und nachhaltigen Steigerung unseres Wehretats in den vergangenen Jahren einhergegangen. Als verlässlicher Verbündeter ist Deutschland bereit, auch zukünftig eine aktive Rolle im Bündnis einzunehmen, sein Engagement finanziell und materiell zu hinterlegen und zusätzliche Mittel auf Basis der NATO-Fähigkeitsziele gezielt in die Modernisierung seiner Streitkräfte zu investieren.

*Ihr Fraktionskollege Roderich Kiesewetter MdB (CDU) hat in einem Gastbeitrag für die Neue Zürcher Zeitung gefordert: „Deutschland muss gemeinsam mit seinen Partnern dafür sorgen, dass auch im 21. Jahrhundert die unteilbare Sicherheit im Bündnis gewahrt bleibt, und die Kraft für eine zeitgemäße Verkopplung von Dialog und Abschreckung aufbringen.“ Was bedeutet eine Ausrichtung an Dialog und Abschreckung konkret für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik?*

Unser oberstes Ziel muss es sein, den Zusammenhalt und damit die Handlungsfähigkeit der NATO zu wahren. Deutschland steht zum zweigleisigen Ansatz der NATO gegenüber Russland, der glaubwürdige Ab-

schreckung und Verteidigungsfähigkeit sowie die Bereitschaft zu einem substantiellen Dialog miteinander verbindet. Ich halte diesen Ansatz, insbesondere im Umgang mit dem russischen Bruch des INF-Vertrages, auf den sich der von Ihnen zitierte Kommentar bezieht, für wesentlich. Der INF-Vertrag ist von großer Bedeutung für die Sicherheit Europas. Es ist daher richtig und wichtig, dass wir uns dafür einsetzen, die Substanz des Vertrages zu erhalten. Gleichzeitig stellen wir aber auch klar, dass wir auf die erhöhte Gefahr, die die russischen Waffen für uns in Europa bedeuten, reagieren müssen. Solange nukleare Waffen ein Mittel militärischer Auseinandersetzungen sein können, besteht auch die Notwendigkeit zu nuklearer Abschreckung fort. Wir müssen daher sehr besonnen analysieren, welcher kluge Mix an Maßnahmen zu ergreifen sein wird, wenn Russland nicht zur vollständigen und nachvollziehbaren Vertragstreue zurückkehrt. Neben geeigneter Abschreckung müssen Dialog und Rüstungskontrollinitiativen Teil dieser Maßnahmen sein. Entscheidend ist, dass wir als Verbündete gemeinsam vorgehen.

- *Die Fragen stellte Tilman Asmus Fischer.*